

Atholus arcatus Lew.

Hister arcatus Lew., Ann. Mag. Nat. Hist. [8] II, p. 146 (1908).

Diese Art muß wegen des fehlenden äußeren Lateralstreifs des Halsschildes und des fehlenden Subhumeralstreifs der Flügeldecken sowie wegen des vorn gebogenen (nach Lewis: „arched“) Mesosternums zu *Atholus* gestellt werden. Was Lewis allerdings unter „arched“ versteht, ist manchmal zweifelhaft. Er nennt das vorn ausgerandete (also einspringend ausgebuchtete Mesosternum) je nach dem Grade der Ausrandung (breit oder schmal, flach oder tief) „sinuate“ oder „emarginate“, zuweilen aber auch wohl „arched“. Ich verstehe unter „arched“ nur vorn „abgerundet“ also „vorspringend gebogen“. „Truncate“ ist demnach das vorn gerade, oder fast gerade abgestutzte Mesosternum.

Atholus conformis Er.

A. conformis Erichson, in Klug Jahrb. Ins. v. 1, p. 153 (1834); Marseul, Monog. Histér. p. 249, t. 7, f. 57 (1854).

A. coalescens Lewis, Ann. Mag. Nat. Hist. [8] v. 4, p. 298 (1909).

Die Beschreibung des *A. coalescens* Lew. entspricht in allen Stücken der Erichson'schen Art, eine Zusammenziehung ist daher angezeigt.

Atholus laqueatus Lew.

Hister laqueatus Lew., Ann. Mag. Nat. Hist. [7] XV, p. 303 (1905).

Auch *laqueatus* muß in das Genus *Atholus* Thoms. gestellt werden, wie ohne weiteres aus der Beschreibung hervorgeht. Lewis gibt übrigens an, daß *laqueatus* nahe bei *conformis* Er. seinen Platz hat.

Vierter Beitrag zum Vorkommen verschiedener palaearktischer Acalles-Arten (Col., Curc.).

Von Paul Meyer, Fiume, z. Zt. Regensburg, Rathausplatz 3.

Fortsetzung und Schluß aus Heft 1-3.

III. Interessante Fundorte verschiedener Acalles-Arten.

Herr A. Winkler, Teilhaber der in coleopterologischen Kreisen wohlbekannten Firma Winkler & Wagner, Wien, sammelte:

1. im Italia-Gebirge in der Krim

Ac. denticollis Germ., *Reitteri* Meyer, *hypocrita* Boh.:

2. am Monte Maggiore in Istrien

Ac. camelus F., *Aubei* Boh., *roboris* Curt., *hypocrita* Boh., *lemur* Germ. samt der Form *Luigionii* Sol.;

3. in der Umgebung Wiens

Ac. camelus F., *roboris* Curt., *pyrenaeus* Boh., *hypocrita* Boh. und *echinatus* Germ.

Herr Otto Leonhard, Blasewitz bei Dresden, machte mich darauf aufmerksam, daß die von mir in der Wien. Ent. Ztg. 1915, S. 397, für *Ac. variegatus* Boh. gemachte Fundortsangabe: Topla, Karawanken, Kärnten (Paganetti) falsch ist. Es handelt sich um die Örtlichkeit Topla am Toplabach bei Castelnuovo in Süddalmatien. Ein Beweis, daß gedruckte Fundorts-Zettelchen stets Provinz- oder Land-Angabe aufweisen sollten!

IV. Über *Ac. lemur* Germ. und *turbatus* Boh. sowie über die Notwendigkeit genauester Fundortsnachweise.

Die genannten beiden Spezies mit ihren vielen ineinanderfließenden Zwischenformen bilden zweifellos die schwierigsten, für meine Theorien aber auch die interessantesten Arten der Gattung. In deutschen Sammlungen finden sich meistens kleine Stücke des *Ac. lemur* Germ. als *echinatus* Germ. bestimmt. Germar hat indessen obige zwei *Acalles*-Arten beschrieben, nur nannte er seine *turbatus*-Form *echinatus* Germ.

Vom *Ac. turbatus* Boh. unterscheide ich folgende drei Formengruppen:

1. *Ac. turbatus* Boh., (*dubius* Sol.), *longus* Desbr.
2. *echinatus* Germ., (*squamosus* Sol.), *tibialis* Wse.
3. *Papei* oder *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.)

und bin der Ansicht, daß die zuletzt genannte Formengruppe den Übergang zum *Ac. lemur* Germ. darstellt. Zum *Ac. lemur* Germ. gehören die Formen: (*fallax* Boh.), (*Luigionii* Sol.) und *setulipennis* Desbr. (= ? *parvulus* Boh.). Alle in Klammern stehenden Namen sind im Grunde als Synonyme anzusehen, denn *dubius*, *squamosus* und *Luigionii* Sol. sind für ganz unwesentliche, weder konstante noch lokale, in allen Übergängen vorkommende Abänderungen geschaffen worden. Gleichwertige *Acalles*-Aberrationen ließen sich fortwährend von neuem beschreiben!

Die oben angeführten Formengruppen mischen sich sichtlich. Nach Deville wurden die Formen *turbatus* Boh. und *tibialis* Wse., nach Fiori *turbatus* Boh., *echinatus* Germ. und *squamosus* Sol., nach Solari endlich *Luigionii* et *Papei* Sol. an gleichen Örtlichkeiten, untereinander vermischt, erbeutet. Bei Fiume leben *turbatus* Boh. und *balcanicus* Sol., am Monte Maggiore in Istrien (Winkler) *lemur* Germ. und *Luigionii* Sol., in Algier *lemur* Germ., *Papei* Sol. und *longus* Desbr. an gleichen Orten! (Vergl. Wien. Ent. Ztg. 1908, S. 179—186, und Riv. Col. It. 1909, S. 62—72.)

A. u. F. Solari, Genua haben im Jahre 1907 die Ansicht verbreitet, der echte *Ac. lemur* Germ. komme ausschließlich in E. oc. (Bayern, Schweiz, Italien und Frankreich) vor. Meines Erachtens zum *Ac. lemur* Germ. gehörende Tiere aus dem österreichischen und kroatischen Karstgebiet zogen sie zu der von ihnen aus dem Apennin als *nov. spec.* beschriebenen Aberration *Luigionii*. Nach meinem Dafürhalten ebenfalls zum *Ac. lemur* Germ. gehörige Stücke der Balkan-

halbinsel betrachteten *Solari* als *echinatus* Germ. und versuchten auch letztere Form als *spec. propr.* zu behandeln, was unmöglich ist.

Ich machte schon 1908, l. c., hierauf aufmerksam und betonte, daß ganz besonders in Kroatien, Slawonien, Serbien, Bosnien und der Herzegowina *Acalles*-Formen vorkämen, welche von einigen Coleopterologen zum *Ac. lemur* Germ. (*fallax* Boh., *Luigionii* Sol.) und von anderen zur *turbatus*-Form *echinatus* Germ. (*Papei* ab. *balkanicus* Sol.) gestellt würden. Ferner führte ich an, daß das Bosnisch-herzegowinische Landesmuseum in Sarajevo Exemplare des *Ac. lemur* Germ. und teilweise auch der Form *fallax* Boh. aus den verschiedensten Lokalitäten Bosniens und der nördlichen Herzegowina aufzuweisen habe, ferner auch vom Balkan (Stára-planina, Merkl), vom Munelagebirge in Albanien, sowie vom Shar-Dagh-Gebiete (Ljubeten). Teilweise Übergänge zur Form *Luigionii* Sol. scheinen in Bosnien (Jezero, Waldregion bei Glogovac, Hadžići, Vrelo-Rosna bei Ilidže, Blažuj) und in der Herzegowina (Ivan-Planina, Jablanica) ebenfalls vorzukommen.

Echinatus Germ. ist die östliche Form vom *turbatus* Boh., dessen *forma typica* mir aus den östlichen Teilen Mitteleuropas noch nicht untergekommen ist. Im Osten hingegen mischen sich anscheinend *Ac. lemur* Germ. und die *turbatus*-Form *echinatus* Germ. Möglicherweise wurden die Namen *Papei* et *balkanicus* Sol. (*ricaricus* Dan.) für solche Bastarde geschaffen.

Herr Otto Leonhard, Dresden-Blasewitz, dessen reiche und von Spezialisten durchbestimmte Sammlungen ohnedies dem Deutschen Entomologischen Museum, Dahlem, zufallen werden, war so gütig, mir aus seinen Beständen schon jetzt eine große Anzahl verschiedener *Acalles* besonders interessanter Fundorte für meine Sondersammlung zu überweisen, wofür ich dem Genannten auch an dieser Stelle herzlichst danke. Von ihm erhielt ich sehr schöne Stücke (meines Erachtens *Ac. lemur* Germ.), bezettelt: „Bulgar. Samokav, M. Hilf 1911, coll. O. Leonhard“ als *echinatus* Germ. bezeichnet; ein anderes Tier, den angeführten bulgarischen Stücken zum Verwechseln ähnlich, jedoch die Bezettelung tragend: „Mte Arazecca, Paganetti“, ganz richtig als *lemur* Germ. bestimmt.

Die diesen Käfern gleichfalls ähnliche, jedoch viel feiner und mehr anliegend beborstete *lemur*-Form *setulipennis* Desbr. hat sich besonders typisch auf den Inseln Corsica, Sardinien und Elba erhalten. Von derselben trat mir Herr Leonhard Tiere mit der Bezeichnung: „Sardinia, Arizto, Mte Genargentu, Geo. C. Krüger, coll. O. Leonhard“, ab.

Hieraus geht hervor, wie willkürlich einerseits unser Vorgehen beim Bestimmen schwieriger Käferformen — wenn auch ungewollt — oft ist, und welche Wichtigkeit andererseits einer durchaus der Wahrheit entsprechenden, verlässlichen und genauen Fundortsbezettelung beigelegt werden muß. Einzelne Tiere ohne jegliche Fundortsangabe lassen sich mit Sicherheit manchmal überhaupt nicht bestimmen, was

allerdings auf den wenig wissenschaftlichen Umstand zurückgeführt werden muß, daß bei den Kerbtieren die Artspalterei leider vielfach so weit gegangen ist, daß mau, um neue Arten kreieren zu können, sich auf geographische Tatsachen stützte und einfach die sich immer vorfindenden feinsten Differenzen beschrieb! (Vergl. Deutsch. Ent. Ztschr. 1909, S. 400.)

Ganz unberechtigterweise wird es noch immer von vielen Entomologen für gar so schwierig angesehen, jede einzelne Nadel mit Fundortsangabe zu versehen. Die Sache ist sehr einfach. Es ist nur nötig, ein Exkursionsbuch zu führen. Jeder Sammelausflug wird darin in chronologischer Reihenfolge, laufend numeriert, eingetragen (Angabe der genauen Örtlichkeit, des Datums, etwaiger besonderer Umstände oder Sammelmethode, Witterungsverhältnisse, oder sonstiger Einzelheiten nach Bedarf und Wunsch). Jede Nadel mit Tieren der gleichen Exkursion wird sofort mit einem Zettelchen versehen, das die betreffende Nummer aufweist. Tiere, welche in der Umgebung des normalen Standortes gefunden werden, erhalten diese Nummern auf weißen Zettelchen. Tiere, die auf Sammelreisen in ganz anderen Gegenden erbeutet wurden, werden am besten ebenfalls in laufender Folge numeriert, jedoch auf anders gefärbten Zettelchen (für jedes Faunen-Gebiet oder Land eine besondere Farbe). Im Exkursionsbuch muß bei jeder Sammelreise die Farbe der Bezettelung angeführt werden¹⁾.

Nach Durcharbeitung und Bestimmung werden diejenigen Tiere, welche der eigentlichen Stammsammlung einverleibt werden, mit genau bedruckten oder beschriebenen Fundortszettelchen versehen. Für die Dubletten genügt die Nummernbezettelung, welche sich an Hand des Exkursionsbuches jederzeit entziffern läßt.

Notwendig ist natürlich, daß das Exkursionsbuch deutlich und in Ordnung geführt sowie gut verwahrt wird, damit bei einstigem Nachlaß auch die Erben jederzeit noch imstande sind, alle Fundorte genau festzustellen²⁾.

Solari haben das Verdienst, als erste auf das Studium der Form des Penis bei den *Acalles* hingewiesen zu haben. Gerade bei den schwierigsten Arten *turbatus* Boh. und *lemur* Germ. mit ihren vielen Zwischenformen wäre es für unsere Erkenntnis außerordentlich interessant und wertvoll, wenn ein auf diesem Gebiete eingearbeiteter Coleopterologe die abweichenden und überführenden Penisformen feststellen und durch genaue Abbildung, unter Beifügung der verlässlichen Fundortsangabe für jedes einzelne Objekt, bekanntgeben würde.

¹⁾ Besonders auf Sammelreisen, bzw. bei nicht regelmäßig besuchten Gegenden, ist es nützlich, über Lage (Höhe, Windrichtung, Gebietsart) sowie über Beschaffenheit der genaueren Örtlichkeit, ferner über die Zusammensetzung des Bodens, der angetroffenen Flora usw., sich kurze Aufzeichnungen zu machen.

²⁾ Wilh. Koltze, Hamburg, befolgte die oben beschriebene Methode. Seine mir vermachten Dubletten, soweit sie von ihm und mir erbeutet wurden, tragen Nummern, welche die genauen Exkursionen bezeichnen, was mir diese Tiere besonders wertvoll macht. Für die bei Hamburg sammelnden Coleopterologen enthält das Koltze'sche Exkursionsbuch wertvolle Angaben.

Meinerseits verfüge ich hierzu leider weder über die nötige Eignung und Muße, noch über die notwendigen optischen und zeichnerischen Behelfe, obwohl naturgemäß gerade mir sehr viel daran gelegen sein müßte, die Abstufungen der Penis-Form bei den verschiedenen paläarktischen *Acalles*-Arten festzulegen und dadurch unsere Kenntnisse über die engeren Beziehungen der einzelnen bisher beschriebenen Arten und Formen zueinander entsprechend zu bereichern. Vielleicht würde sich einer der Herren Kollegen diesbezüglich ein Verdienst um unsere Wissenschaft erwerben? Gegebenenfalls wären Herr O. Leonhard und auch ich sehr gerne bereit, aus unseren Beständen dazu die nötigen Tiere recht verschiedener Fundorte zur Verfügung zu stellen!

V. Über die Abänderlichkeit bestimmter *Acalles*-Arten.

Nach meiner Überzeugung gehört zur genaueren Kenntnis der Charakteristik einer bestimmten Käferart und ihrer Biologie gerade in allererster Linie unser Studium und unser Wissen über ihre besondere Abänderungsneigung, ihr Variationsbestreben, ihre Abänderungsfähigkeit und Aberrationsrichtung.

Da ist es aber wissenschaftlich von keinem Wert, aus der Individuenkette heraus bald die eine, bald die andere Form wegen irgend einer unwesentlichen (meistens in allen Übergängen vorhandenen) Abänderung mit besonderem Untertanen zu beglücken, wie dies etwa bei *Cicindeliden* und *Coccinelliden* hinsichtlich der Zeichnung, bei *Curculioniden* hinsichtlich Bekleidung und Größe bereits zum Überfluß geschehen ist¹⁾.

Vom *Acalles variegatus* Boh. erwähnte schon Brisout 1864 in seiner Arbeit S. 464, als auch ich 1896 in meiner Tabelle S. 33 besonders große Exemplare aus Dalmatien, bzw. Montenegro. Wissenschaftlich lag keine Notwendigkeit vor, solche Stücke besonders zu benennen. Es blieb dies Solari vorbehalten, die 1907 in ihrer Arbeit S. 547 diese großen Tiere aus Dalmatien²⁾ (Radostak) und aus der Herzegowina (Drieno, Trebinje, Duži) mit dem Namen *major* Sol. belegten, ohne dadurch unser Wissen hinsichtlich des Entstehens dieser längst bekannten Form in irgendeiner Weise bereichert zu haben.

Verfügt man nun in einer Sondersammlung über eine sehr große Anzahl von Exemplaren einer Serie diverser *Acalles*-Arten, entnommen aus recht verschiedenen Gegenden und zusammengesetzt aus Exem-

¹⁾ Beispielsweise werden sich auch zweifellos die in letzterer Zeit von Herrn Guido Depoli, Fiume, aus dem liburnischen Karstgebiet in Anzahl beschriebenen neuen Käfer-Aberrationen bei eingehenderer Prüfung aus ganz anderen Gegenden gleichfalls in den Sammlungen vorfinden. Derartige Unterbenennungen längst zur Genüge bekannter und unterschiedener Käferarten entbehren aber im Sinne aller kritisch Denkenden durchaus jeglicher wissenschaftlichen Notwendigkeit und Begründung! Vergl. auch Kleine coleopterol. Mitteil. Nr. 45 und 46 in Ent. Bl. 1918, S. 84-86.

²⁾ Paganetti sammelte diese Riesenform bei Krivosije (Süddalmatien) und bei Zelenika (vergl. Wien. Ent. Ztg. 1915, S. 397).

plaren verschiedenster (möglichst abweichender) Größe, Färbung und Zeichnung, so tritt die Unzulänglichkeit solcher überflüssigen Benennungen klar zu Tage, denn, um eine Trennung durchzuführen, muß man willkürlich Grenzen der Durchschnitts-Größe schaffen und die derselben angehörigen Exemplare als zur Stammform gehörig ansehen.

Wem es Befriedigung bietet, der mag dann alle jene Exemplare, welche die Durchschnittsgröße überschreiten¹⁾ *major*, jene die die Durchschnittsgröße nicht erreichen²⁾ *minor*, *minutus* oder ähnlich nennen. In gleicher Weise läßt sich hinsichtlich Färbung und Zeichnung verfahren. Für eine ernste Wissenschaft jedoch haben derartige überflüssige Benennungen, welche sich für jede einzelne Art wiederholen würden, keinen Wert. Viel wichtiger wäre es, der Ursache nachzuforschen, warum beispielsweise gerade in Dalmatien, Montenegro, Bosnien und der Herzegowina (teilweise auch in Calabrien) Riesenformen der *Acalles*-Arten *denticollis* Germ., *hypocrita* Boh. und *variegatus* Boh. vorkommen. Jene Gegenden gehören zum sogenannten „adriatischen Winkel“, der nach Prof. Dr. Simroth reich an altertümlichen Lebewesen ist³⁾. Die großen *Acalles* mögen daher auch die Reste, bzw. Nachkommen älterer Formen sein und als solche mit den Relikten älterer Flora im Zusammenhang stehen. Sehr interessant wäre es daher, an Ort und Stelle festzustellen, ob solche Riesenexemplare besonders in den, in jenen Gegenden heute noch vorhandenen großstämmigen Eichenwäldungen gefunden werden (?). Haben doch (nach Zunkovic) die sechs altslawischen Bezeichnungen der Eiche⁴⁾ auch gar so viele Ortsnamen slavischer Gegenden gezeitigt!

Von jeder bekannten Käferart lassen sich Aberrationen ganz willkürlich, in beliebiger Anzahl beschreiben. Es ist nur nötig, sich von einer bestimmten Art ein sehr reichhaltiges Material aus den verschiedensten Gegenden, wo die Art lebt, zu beschaffen und dann die einzelnen Exemplare vermittelt unserer modernsten optischen Behelfe nacheinander kritisch zu betrachten. Vergleichen wir den

1) Große Stücke des *Ac. denticollis* Germ. aus Sizilien (mit Übergängen in Calabrien) heißen *minutesquamosus* Reiche.

2) *Ac. variolosus* Stierl. scheint auf ein in der Entwicklung zurückgebliebenes Zwergexemplar des *Ac. camelus* F. begründet.

3) Vergl. Deutsch. Ent. Ztg. 1909, S. 394. 1).

4) 1. *Dob, dub*: Dobrava, Dubrava, Dobrovlje, Dobrič, Doberlin, Dober dol, Dobro selo, Dobrovec, Dobruvje, Dubljani, Dubrovnik (Ragusa) usw.

2. *Hrast, rast*: Hrastje, Hrastnik, Hrastovec, Hrasno (oft in Krasno übergegangen, confer. Krasica und ähnliche Ortsnamen), Raška gora, Raštelica, Rastovača, Rastočine, Rašljani u. a.

3. *Il, ilj, zelenika* für *Quercus Ilex* L.: Ilija, Ilino brdo, Iljine gradine, Iljaševci u. a. Aus Ilirija wurde Illyrien. Dann Zelenika, Zeleni vrh, Zelina etc.

4. *Liber, libernik* (anscheinend die großblättrige Eiche): Liburnia, Liberca etc.

5. *Grm, crveni grm* für *Quercus coccifera* L.: Grmljani (Herzegowina).

6. *Cer* für *Quercus cerris* L.: Cerovec, Cerje, Čeršak, Cerovle u. a. m. Vgl. Deutsch. Ent. Ztg. 1908, S. 722—728: „Die topographischen Namen als Wegweiser für den in slavischen Gegenden sammelnden Entomologen.“

Bau der Mundteile, der Fühlerglieder, der Augen, der Stirn, des Kopfes, Halsschildes, ferner die Mikroskulptur, Punktierung, Beschuppung oder Beborstung der Oberseite wie auch der Unterseite (Form der einzelnen Schüppchen und Börstchen), endlich den Bau des Penis bei den männlichen Stücken sehr weit von einander gelegener Fundorte usw., so lassen sich bei jeder einzelnen Art ganz wunderbare, teils außerordentlich interessante Abweichungen konstatieren.

Es ist aber, wie gesagt, von keinem wissenschaftlichen Wert, jede Abweichung (sei es in Farbe, Zeichnung oder im morphologischen Aufbau irgend eines Körperteiles der Imago) mit besonderem Namen zu belegen und irgend eine der vielen Stufen willkürlich als Stammform zu bezeichnen.

Dagegen ist es unser Verständnis für das Weben und Werden in der freien Natur fördernd, wenn wir uns die Frage vorlegen, welches wohl die Ursache für diese oder jene Abweichung sein mag. So sei hinsichtlich der Gattung *Acalles* noch erwähnt, daß besonders bei den drei Arten *Aubei* Boh., *pyrenaeus* Boh. und *roboris* Curt. ganz analog zwei verschiedenartig gefärbte Schuppen-Bekleidungs-Extreme vorkommen. Bei der einen herrscht das schmutzige Weiß, das Grau und das Schwarz vor; bei der anderen das rötliche Gelb (bezw. goldige Rot), sowie das teils lichtere, teils schwärzliche Braun. Soweit meine noch keineswegs abgeschlossenen Nachforschungen ergeben haben, handelt es sich im ersten Fall um Tiere, welche an oder unter Nadelholz gesammelt wurden, im zweiten Fall um solche, welche ihre Entwicklung im Laubholz durchmachten. Nimmt man ein typisch mit Flechten bewachsenes Nadelholz-Ästchen oder Rindenstückchen und legt *Acalles* des zuerst bezeichneten Schuppenkleides darauf, so sind die Tierchen darauf ungemein schwer zu erkennen. Legt man andererseits *Acalles* der in zweiter Reihe angeführten braunroten Beschuppung auf ein Stückchen Buchenholz- oder Eichenholzrinde, so zeigt sich hinsichtlich der genauen Farbenanpassung ein gleich wunderbares und auffallendes Resultat. Betrachtet man von solchen Extremen die Punktierung und Bekleidung der Unterseite, ferner die Form der einzelnen Schüppchen der Oberseite bei starker Vergrößerung, so findet man auch diesbezüglich nicht unwesentliche Unterschiede. Dennoch hat es keinen Zweck, solche Formen mit Aberrations-Namen zu belegen. Diese Extreme entstehen anscheinend nur, wenn eine lange Kette von Generationen immer die gleiche Holzart für ihre Entwicklung benutzen konnte. Zwischenformen bezw. Übergänge von dem einen zum andern Extrem finden sich in allen Stufen. Dieses ist leicht erklärlich, denn die beregten *Acalles*-Arten findet man auch in Gemischtwald-Gegenden und jene Imagines, deren Vorgenerationen sich abwechselnd bald im Nadelholz, bald im Laubholz entwickelt haben, weisen wahrscheinlich die Übergangs-Beschuppung zwischen den zwei angeführten Extremen auf.

Tiefer denkende Coleopterologen werden ahnen, welche Unzahl

von biologischen Problemen es in unserem schönen Studium noch zu lösen gibt! Besonders bei den *Curculioniden* mag manche als Varietät oder Aberration (oft vielleicht selbst als Spezies) beschriebene Form lediglich auf eine konstante Entwicklungsart in ganz bestimmter Pflanze, zurückzuführen sein!

VI. Über das erfolgreiche Sammeln von deutschen *Acalles*-Arten.

Zum Schlusse meiner Ausführungen ist es mir eine angenehme Pflicht, ehrend des am 26. Juli 1917 im Alter von 83 Jahren verschiedenen Coleopterologen Emil Scriba, Karlsruhe, zu gedenken. Der Genannte (ein Neffe des bekannten *Staphyliniden*-Spezialisten W. Scriba¹⁾) hat das Verdienst, bis ins hohe Alter hinein mit unermüdlichem, rührendem Fleiß große Mengen von *Acalles* zusammengetragen und für die Verbreitung nachfolgend genannter Arten in vielen Sammlungen und in besonders schönen Exemplaren gesorgt zu haben: *Ac. camelus* F., *hypocrita* Boh. und *lemur* Germ. aus der Umgebung seiner Vaterstadt Heilbronn a. N., *Ac. Aubei* Boh., *pyrenaicus* Boh. und *roboris* Curt. sowohl aus dem mittleren Schwarzwald in Baden als auch aus Oberkrain, bezw. der Umgegend des Wocheiner Sees, Berg Krn und Czrna Prst in den Julischen Alpen.

Die Coleopteren-Sammlung Emil Scriba's ging in den Besitz der Kgl. Naturalien-Sammlung, Stuttgart, über, doch habe ich durch güte Fürsorge der Gattin des Verbliebenen, der Frau B. Scriba, wie auch deren Tochter, der Frau Dr. Simon, einen großen Teil der vorhandenen *Acalles*-Dubletten für meine Spezial-Sammlung zugewiesen erhalten, wodurch das Andenken Scriba's auch im Deutschen Entomologischen Museum, Dahlem, gewahrt werden wird.

Emil Scriba, Karlsruhe, schrieb mir bezüglich seiner Sammlungsmethode am 2. April 1916 wörtlich wie folgt:

„Wer *Acalles*-Arten in größerer Zahl sammeln will, tut am besten, Holzschlägestellen aufzusuchen und die Reisigbündel auf großen Tüchern auszuklopfen. Finden sich solche Plätze nicht, so muß man sich die Mühe nehmen, gesammeltes Fallreisig am Fuße von Bäumen aufzuhäufen²⁾ und dann 8 bis 14 Tage warten mit dem Ausklopfen. Im halben April kann man anfangen. Die Qualität der Käfer nimmt

¹⁾ W. Scriba ist 1898 im 81. Lebensjahre zu Darmstadt gestorben. Er war früher Stadtpfarrer und Dekan in Wimpfen. Eine kurze Notiz über ihn steht D. E. Z. 1898, S. 9.

²⁾ In dem Fall empfiehlt es sich nach Möglichkeit Nadelholzreisig an Nadelholzstämmen, Laubholzreisig an Laubholzstämmen anzuhäufen und das Gesiebe sowie dessen Ergebnis von den beiden Reisiggattungen auseinander zu halten, um feststellen zu können, welche einzelnen *Acalles*-Arten und Schuppenfärbungen in jeder Reisiggattung vorgefunden werden. Hinsichtlich richtiger Beurteilung der Färbung sei hierbei bemerkt, daß manchmal bei einzelnen Exemplaren ein gewisses Fett austritt. Es ist in solchen Falle angezeigt, die Tiere mindestens 24 Stunden in Alkohol zu lassen. Aller Schmutz, namentlich auch Harz geht dann fort und Färbung sowie Zeichnung treten ausdrucksvoll hervor.

ab bis zweite Hälfte August etwa, dann treten wieder frisch geschlüpfte Tiere in größerer Zahl auf. Ich will indessen nicht behaupten, daß dann eine neue Generation einsetzt; es könnte sein, daß in der schönen Jahreszeit eine gewissermaßen fortgesetzte Neuerzeugung stattfindet, welche gegen die zweite Augushälfte ihren Höhepunkt erreicht.

Auch in der aufgestapelten Schälrrinde zu Gerbereizwecken finden sich Mengen von *Acalles*!

Starke Regengüsse beeinträchtigen das Sammelergebnis. Wiewohl die Verwandlung der Larven zum Käfer am Wurzelwerk der Bäume erfolgen mag, so fand ich doch in langen, in Reihen oder Haufen gelegenen Reisigbündeln zahlreiche Käfer und jene räupchenartigen Larven, die ich trotz Ganglbauer als *Acalles*-Larven anspreche. Diese sind anderen Rüsselrückenlarven ähnlich und der Größe der Käfer entsprechend.“

Soweit Scriba. Der Schlußpassus bezieht sich auf die von mir in der Wiener Ent. Ztg. 1910, S. 28 wiedergegebene Notiz, der zufolge mir damals Ganglbauer eine Postkarte schrieb, durch welche derselbe bezweifelte, daß die von Scriba beobachteten Larven *Acalles*-Larven seien. Ich sandte jene Postkarte an Scriba und bat denselben, im Schwarzwalde bei spätererer Gelegenheit solche Larven zu sammeln und dieselben in natura (möglichst lebend für Zuchtzwecke) Ganglbauer zu übersenden. Scriba konnte dann (wegen Erkrankung und wegen Familien-Angelegenheiten) im Schwarzwald bis zum Ableben Ganglbauers¹⁾ die Larven nicht wieder sammeln und so blieb diese Feststellung leider ungeklärt.

Regensburg, im Juni 1918.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

105. Von *Bythinus Erichsoni* Kiesw. sind bis jetzt nur Männchen mit verdickten Schenkeln bekannt. Am 7. Juli 1913 streifte ich bei Bozen, im Walde bei der Haselburg, abends ein ♂ mit nicht verdickten Schenkeln. Leider ist dieser abweichenden Form, die sich ja bei zahlreichen *Bythinus*-Arten findet, immer ein besonderer Name gegeben worden, statt daß man sie einheitlich (etwa femineus oder muliebris) bezeichnet hätte. So muß ich der Konsequenz halber und um darauf aufmerksam zu machen, auch mein Tier benennen: es mag v. ♂ *muliebris* heißen. Der Fund ist auch deshalb beachtenswert, weil *B. Erichsoni* bis jetzt aus Tirol noch nicht bekannt sein dürfte.

(K ü n n e m a n n - E u t i n.)

106. Können Käfer rückwärts laufen? Nur mit Widerstreben und und nur weil ich es zweimal mit aller Sicherheit beobachtet habe,

¹⁾ Ludwig Ganglbauer ist am 5. Juni 1912 gestorben. Ein Nachruf über ihn von Hubenthal steht Entom. Blätter 1912 p. 193—198. (Vergl. auch Spaeth, Wien. Ent. Ztg. 1913, S. 1.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Paul

Artikel/Article: [Vierter Beitrag zum Vorkommen verschiedener palaearktischer Acalles-Arten \(Col., Cure\). 118-126](#)